

Mammutjäger auf orangenem Grund

WEISENHEIM AM SAND: Oft bringen Zufälle im Leben erstaunliche Wendungen – wie käme sonst ein renommierter Künstler aus Berlin auf die Idee, seine Werke in der pfälzischen Provinz zu präsentieren. Dieter und Helga Meck ist es so gelungen, den Maler und Objektkünstler Erich Paproth für die Eröffnungsschau ihrer brandneuen Galerie in Weisenheim am Sand zu gewinnen. Vernissage ist am Sonntag.

VON DORIS AUST

„Meine Tochter wurde nach Berlin versetzt, hat Paproth dort kennengelernt und brachte drei Bilder, 20 mal 20 Zentimeter, mit. Wir waren sofort begeistert und haben ihn daraufhin in Berlin in seinem Atelier besucht“, erzählt Helga Meck, die mit der Vermarktung von Kunst bisher nichts zu tun hatte, sondern Jura studiert. Paproth habe sich von allen großen Galeristen getrennt, weil er sich nicht dem Kunstmarkt und seinen Strömungen unterordnen wolle, ergänzt die Neu-Galeristin. Der Maler und Objektkünstler machte dann einmal auf der Durchreise Station in der Pfalz, und dabei entstand die Idee, einer Ausstellung in der geplanten Galerie des Ehepaars. Ausschlaggebend sei nicht zuletzt die beiderseitige Sympathie gewesen, „und der Familienanschluss“, wie Helga Meck es bezeichnet.

Erich Paproth ist promovierter Ur- und Frühgeschichtler – das sieht man seinen Bildern an.

Erich Paproth lebte in einem kunstliebenden Elternhaus, studierte aber trotz seiner großen Vorliebe für die Malerei zunächst Theologie und promovierte in Ur- und Frühgeschichte. Er war von den Höhlenmalereien in Frankreich und Spanien fasziniert und nahm verschiedene Erden von prähistorischen Orten mit. In seinem Zyklus „Angelitos Negros“ verarbeitet er diese Naturmaterialien und setzt dann scherschnittartige, schwarze Silhouetten, die entfernt an Mammutjäger erinnern, auf den rauen, orangefarbenen Untergrund. Ganz bewusst sind mehrere Sand- und Farbschichten übereinander gelegt, immer wieder die Farbe variierend. In diesen weiten Raum platziert Paproth einzelne Figuren, archaischen Zeichnungen gleich.

Von den Bildern geht eine spirituelle Kraft aus, die den Betrachter in den Bann zieht. Dazu trägt auch die Farbe Orange bei. Sie wirkt stimmungsaufhellend, findet sich im Buddhismus wie im Protestantismus und drückt den Wunsch nach Einheit aus. Paproth ist ein Künstler, der auf Emotionen setzt, er malt mit Einfühlungsvermögen, ordnet sich nicht in die gängigen Kunstströmungen ein. Auffallend bei den unterschiedli-



In seinem Zyklus „Angelitos Negros“ verarbeitet Erich Paproth die Kunst der altsteinzeitlichen Jäger aus Lascaux und Altamira – auch die Ausgangsstoffe stammen von prähistorischen Fundstätten. FOTO: FRANCK

Zur Sache: Galerie „Meck-Art“ startet mit einem Ausstellungs-Zyklus

Neue Wege gehen – das ist die Absicht des Freinsheimer Künstlers Dieter Meck und seiner Ehefrau Helga. Um den eigenen Werken Raum zu geben, aber auch andere Künstler einzuladen, ihre Arbeiten in der Öffentlichkeit vorzustellen, eröffnen sie am Sonntag in Weisenheim am Sand eine eigene Galerie.

Dieter Meck hat lange Zeit erfolgreich als diplomierter Papieringenieur in der Industrie gearbeitet, bis er seine Leidenschaft für Kunst entdeckte und Skulpturen und Objekte schuf, die scheinbar so gegensätzliche Materialien wie Holz und Stein zu einer Einheit verbinden. Schon lange hegte er den Gedanken, einen geeigneten Ausstellungsraum für seine Arbeiten zu finden. Sein Atelier in Freinsheim ist ein Arbeitsraum, in dem er seine Ideen umsetzt und immer neue Kombinationen von Holz, Stein und Stahl findet. Seit über 20 Jahren zeigt er seine zum Teil schwerwichtigen Werke – oft Stellen mit



Helga und Dieter Meck eröffnen am Sonntag ihre Galerie. FOTO: FRANCK

Lichteffekten oder eingearbeiteten Kugeln – im In- und Ausland.

Die Galerie in Weisenheim am Sand soll in Zukunft der passende Rahmen auch für seine Werke werden. Das Haus der Tochter bietet im Erdgeschoss geeignete Räumlichkeiten und wurde entsprechend ausgebaut. Dank seiner Verbindungen zu

Kunstinteressenten aus Nordrhein-Westfalen und der Pfalz glaubt das Ehepaar, mit Weisenheim einen geeigneten Ort für ihre Galerie gefunden zu haben. „Hier gibt es eine schöne Landschaft, guten Wein und genügend Platz zum Parken“, zählt Dieter Meck die Standortvorteile auf.

Durch den Kontakt zu Erich Pa-

proth kann die Galerie zur Eröffnung mit einem echten Glanzstück aufwarten. Das Ehepaar hat zusammen mit dem Künstler einen dreiteiligen Jahreszyklus entwickelt, der vor allem auf den persönlichen Kontakt zum Künstler Wert legt. In Künstlergesprächen sollen Kunstinteressierte die Möglichkeit haben, die vorgestellten Werke zu interpretieren und gemeinsam zu diskutieren. Ungeplant für eine Galerie ist auch ein zweitägiger Workshop zum Thema Künstlerbücher: „Wir vernageln alte Bücher ...“ (8./9. Oktober).

Als Kooperationspartner für seine Galerie hat das Ehepaar Meck den Verein für „Musik und Kultur Weisenheim am Sand“ (MUK) und die RV Bank Rhein-Haardt gewonnen. Sie werden die Galerie daher auch für besondere Veranstaltungen ihrer Partner einsetzen. Helga Meck denkt außerdem daran, Schulen und Kindergärten einzuladen, um dem Nachwuchs möglichst früh den Kontakt zur Kunst zu ermöglichen. (dox)

TERMIN

Die Ausstellung wird am Sonntag, 15. Mai, 11.30 Uhr, in der Galerie Meck-Art, Finkenpfad 7, in Weisenheim am Sand eröffnet. Die Schau läuft bis 10. Juli. Öffnungszeiten: samstags und sonntags 15–18 Uhr und nach Vereinbarung (06353/3096). Internet: meck-art.de.

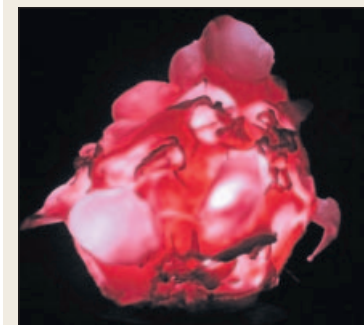
KULTUR-MAGAZIN

Fotoausstellung im Krankenhaus

BAD DÜRKHEIM. Zwei Fotografen aus der Region zeigen von Sonntag, 15. Mai, an im Evangelischen Krankenhaus Bad Dürkheim ihre Arbeiten: Der Frankenthaler Ralf Schmitt stellt seine Fotozyklen zu Bäumen und Industrieanlagen aus. Seine Baumbilder sind verfremdet oder zeigen auf ein Minimum beschränkte Ausschnitte. Die Verfremdungseffekte sind „handgemacht“ – entstanden durch das Bewegen der Kamera während der Aufnahme. In seinen Industrienaufnahmen konzentriert sich Schmitt auf den Aspekt des Verfalls, etwa bei rostenden Stahlträgern. Michael Heinrich aus Neustadt präsentiert eine Auswahl seiner Blaubeer-Fotografien, die er bereits im vergangenen Jahr beim Verein „Kunst im Dreieck“ in Wachenheim gezeigt hat. Die Vernissage ist am Sonntag, 15. Mai, 11 Uhr, im Foyer des Krankenhauses. Clemens Jöckle, Leiter der Städtischen Galerie Speyer, führt in die Arbeiten ein. Delia Stegarescu (Klavier) und Klaus Schindlbeck (Akkordeon) übernehmen die musikalische Begleitung. Die Ausstellung ist bis 12. Juni zu den Öffnungszeiten des Krankenhauses zu sehen. (hpö)

Nikolaus Bauer gewinnt Publikumspreis

BAD DÜRKHEIM. Nikolaus Bauer hat mit seiner Arbeit „Bubble-Light“ den Publikumspreis zur Ausstellung „Pink – oder nicht?“ im Dürkheimer Heimatmuseum gewonnen. Der Schüler des Kunsturses des Werner-Heisenberg-Gymnasiums verzeichnete mit 13 von insgesamt 84 Stimmen den größten Anklang von allen 39 Teilnehmern. Die Ausstellung, die Teil der Aktion „Jetzt geht die Kultur baden ...“ ist und noch bis 28. Mai läuft, vereint Arbeiten von Kunstkursteilnehmern, denen die freie Gestaltung einer 45 Zentimeter großen, rosafarbenen Puppenbadewanne als Aufgabe vorgegeben war. (dox)



Ausgezeichnet: „Bubble-Light“ von Nikolaus Bauer. FOTO: AUST

„Ja, es war wunderbar“

Inge Jens, Ehefrau von Walter Jens, erzählt in Freinsheim aus ihrem bewegten Leben

VON GABI GRÜNDLING

FREINSHEIM. „Ein couragiertes Leben, eine ungewöhnliche Frau“ – das ist der Buchrücktext der Autobiographie „Unvollständige Erinnerungen“ der Tübinger Literaturwissenschaftlerin Inge Jens. Und der Satz verspricht nicht zu viel, wie am Dienstagabend im Alten Spital in Freinsheim zu erleben war. Dort erzählte die 84-Jährige aus ihrem bewegten und erfüllten Leben und las Passagen aus ihren Erinnerungen.

Zusammen mit SWR-Kulturredakteurin Christel Freitag, die sie vor zehn Jahren anlässlich einer Dokumentarreihe auf dem Tübinger Friedhof kennen lernte, unternimmt Inge Jens seit Jahren von ihr liebevoll „Ausflüge“ genannte Lese- und Erzählreisen. Diese Veranstaltungen waren ein Grund für sie, das Erzählte auch niederzuschreiben. Ein weiterer Grund, sich im Alter von über 80 Jahren erstmals sehr intensiv für sich selbst zu interessieren, war die Demenzerkrankung ihres Mannes Walter, mit dem sie seit 60 Jahren verheiratet ist. Der berühmte und gefragte Rhetorikprofessor war ihr in den langen, guten gemeinsamen Zeiten immer ein Gesprächspartner. „Wenn mich jemand gefragt hätte, was unsere Ehe ausmacht, hätte ich geantwortet: die interessante Unterhaltung“, berichtete sie denn auch gleich zu Anfang der für die rund 50 Zuhörer wie im Flug vergehenden 90 Minuten der Freinsheimer Veranstaltung.

Im Dialog mit Christel Freitag erzählte die 1927 in Hamburg Geborene lebendig und begeistert von ihrem Leben, das sie selbst als erfüllt bezeichnet. Oft hatte sie das Glück, am richtigen Ort zur rechten Zeit zu sein – angefangen an dem Tag, als ihr Elternhaus bei einem Bombenangriff stark beschädigt wurde, bis hin zum Tag, als sie wegen der Erkrankung ihres Mannes eine Haushaltshilfe engagierte, die sich fortan als Glücksgriff für die Pflege von Walter



Inge Jens im Alten Spital: Flexibilität in der eigenen Lebensplanung nennt sie als ihr „Geheimrezept“ für innere Zufriedenheit. FOTO: FRANCK

Jens erwies und seiner Frau genug Freiraum lässt, ohne ihn im Heim unterbringen zu müssen.

Inge Jens, die gerade eingeschult wurde, als die Nationalsozialisten in Deutschland die Macht übernahmen, sieht sich selbst gar nicht so sehr durch die NS-Zeit selbst beeinflusst als viel mehr bis heute durch deren Folge, den Zweiten Weltkrieg, geprägt. So engagierte sich das Ehepaar Jens schon immer in der Friedensbewegung. „Mein ganzer Freundeskreis kommt aus diesem Milieu“, weiß die unglaublich eloquente Seniorin zu berichten. Sie kam 1949 ihres Studiums der Germanistik, Anglistik und Pädagogik wegen nach Tübingen, wo sie Walter Jens kennen und lieben lernte. Aus dem geplanten einen Semester wurde „ein Leben lang“. Ist auch die schwäbische Universitätsstadt bis heute ihre Heimat, kann sie ihre hanseatischen Wurzeln nicht verleugnen, stolpert beim Vorlesen nach wie vor über den sprichwörtlichen spitzen Stein.

Obwohl Inge Jens für ihre Werke selbst viele Preise bekam, nahm die Öffentlichkeit sie doch überwiegend

als „die Frau von Walter Jens“ wahr. Was sie aber selbst gar nicht störte. „Ich konnte mir den Luxus erlauben, zu tun, was mir Spaß machte, mein Mann brachte ja das Geld nach Hause.“ Ihre wohl bekanntesten Arbeiten sind, neben ihrer Autobiographie, die Tagebücher von Thomas Mann, für die sie als Herausgeberin verantwortlich zeichnete. Im Rahmen dieser Arbeit lernte sie auch Katia Mann kennen und war von dieser kleinen, aber so energischen Frau so fasziniert, dass sie gemeinsam mit ihrem Mann die Biographie „Frau Thomas Mann“ schrieb und sich später auch noch unter dem Titel „Katie Mutter“ mit Manns Schwiegermutter Hedwig Pringsheim beschäftigte.

Ihr „Geheimrezept“ für ein zufriedenes und erfülltes Leben sieht sie darin, sich nicht auf einen ausweglosen Weg A zu fixieren, sondern statt dessen einen sich als gangbar erweisenden Weg B einzuschlagen. Und dabei vor allem, Weg A nicht nachzutraumern. So erwies sich etwa ihre Entscheidung, nicht endlos auf einen begehrten Medizinistenplatz zu warten, sondern sich stattdessen den Geisteswissenschaften zuzuwenden, als positiv für ihr Leben.

Nach 1989 besuchte sie am Dienstag Freinsheim übrigens zum zweiten Mal. Damals bekam Walter Jens den Hermann-Sinsheimer-Preis. Inge Jens zieht mit ihren Erzählungen ihre Zuhörer in ihren Bann – egal, ob sie locker aus ihrem Leben plaudert oder aus ihrer Autobiographie vorliest. Dieses Buch endet mit dem Kapitel „In guten und in schlechten Tagen“, in dem sie sehr offen über die Erkrankung ihres Mannes schreibt, und das sie mit den Worten „Ja, es war wunderbar“ abschließt. Dem konnte sich das Freinsheimer Publikum auch im Hinblick auf den erlebten Abend nur anschließen.

LESEZEICHEN

Inge Jens: „Unvollständige Erinnerungen“. Rowohlt, 320 Seiten, gebunden 19,90 Euro, Taschenbuch 9,95 Euro.

— ANZEIGE —

MEIER / Das Magazin für das Leben im Rhein-Neckar-Delta //



Jetzt am Kiosk!

— ANZEIGE —